

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 39

Illustration: [s.n.]
Autor: Skyll [Burgener, Jean-François]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunterbuntes

von Ch. Tschopp

Was man im Kino sehen kann: «Es öffnen sich die weltberühmten Lasterhöhlen von Paris und hinein strömt die vergnügungshungrige Menschheit, bereit, eine tolle Nacht zu erleben und das Geld mit vollen Händen auszugeben. Alles huldigt der Frau in ihrer ganzen Schönheit. Vor ihr kriechen die Männer im Staub und betteln um ihre Gunst. Alles geht drunter und drüber...»

Und in der Pause kann man erst noch eine Glace kaufen.

*

Der verstorbene Kunstmaler E. Morgenthaler schreibt vom Platz in Arles, an dem einst van Gogh gelebt hatte: «Jetzt halten dort Schafherden Rast, von eifrigen Hunden umkreist. Hie und da steht, alles überragend, ein Esel inmitten der Herde. Das sah sehr komisch aus und erweckte in mir militärische Assoziationen.»

*

Nicht erst in neuester Zeit, sondern schon in den 1870er Jahren hatte das Stadttheater Basel Mühe, die notwendigen Subventionen zu erhalten. Basels «Vornehmheit» war nicht zufrieden. Der berühmte Rechtslehrer Andreas Heusler erklärte im Grossen Rat: Das Stadttheater sei der erbetenen Unterstützung nicht mehr wert, «seitdem Wagner uns die Oper verhunzt hat».

Und Jakob Burckhardt war der gleichen Meinung.

*

Gauguin, der Maler, schreibt: «Mein ältester Sohn Emil ist 18½ Jahr alt und misst 1 Meter 96. Vielleicht wird man einmal von ihm sagen: Der grosse Gauguin!»

In Bern hiess der weltberühmte Albrecht Haller nur im Gegensatz zu einem kleiner gewachsenen Namensvetter «Der grosse Haller».

*

«Heirat. Mann in der Mitte der Fünfzigerjahre, jugendliche Erschei-

nung, sucht Fräulein oder Witwe in gleichem Alter. Bevorzugt wird Restaurant oder kleines Geschäft.»

Es nimmt einen wunder, wie viele Restaurants oder kleine Geschäfte sich gemeldet haben!

*

Dr. H. will seine verheiratete Schwester in Zofingen besuchen und trifft an der Haustüre deren vierjähriges Töchterchen:

«Isch dys Mammi do?»
«Nei; d Finke sind no läär.»

*

Ein Auslandschweizer in der Rekrutenschule sucht per Annonce «nette Freundin zur Besorgung der Wäsche. Interessentinnen melden sich womöglich mit Bild». Gewiss sollte die Wäscherin und Flickerin nicht nur barm-, sondern auch herzlich sein. Wofür sonst das Bild?

*

Viele Menschen verstehen es, sich Kümmernisse mit rabenschwarzen Zukunftssorgen zu bereiten. Sie kennen und anerkennen die Erfahrungen jenes Mannes nicht, der offen gestand: «Ich bin ein alter Mann und habe viel Grässliches erlebt oder doch erwartet; aber das meiste davon ist gar nie geschehen.»

*

In den Krisenjahren jammerte mir ein Herr vor, wie schwer es sei, für den Sohn die gebührende Stellung zu finden.

«Wie alt ist übrigens Ihr Sohn?» fragte ich.

«Er ist überhaupt noch nicht alt!»
«Wieso?»

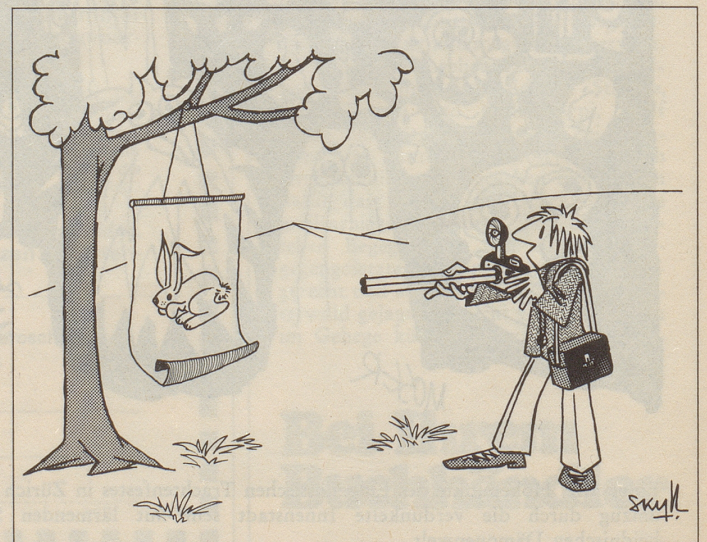
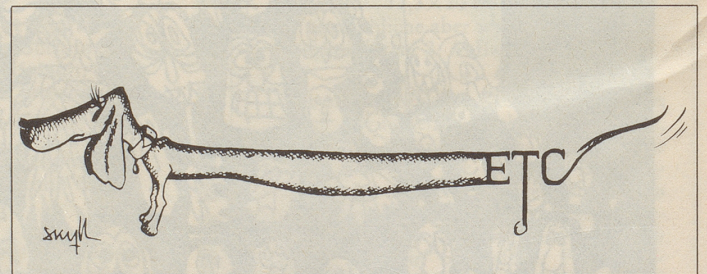
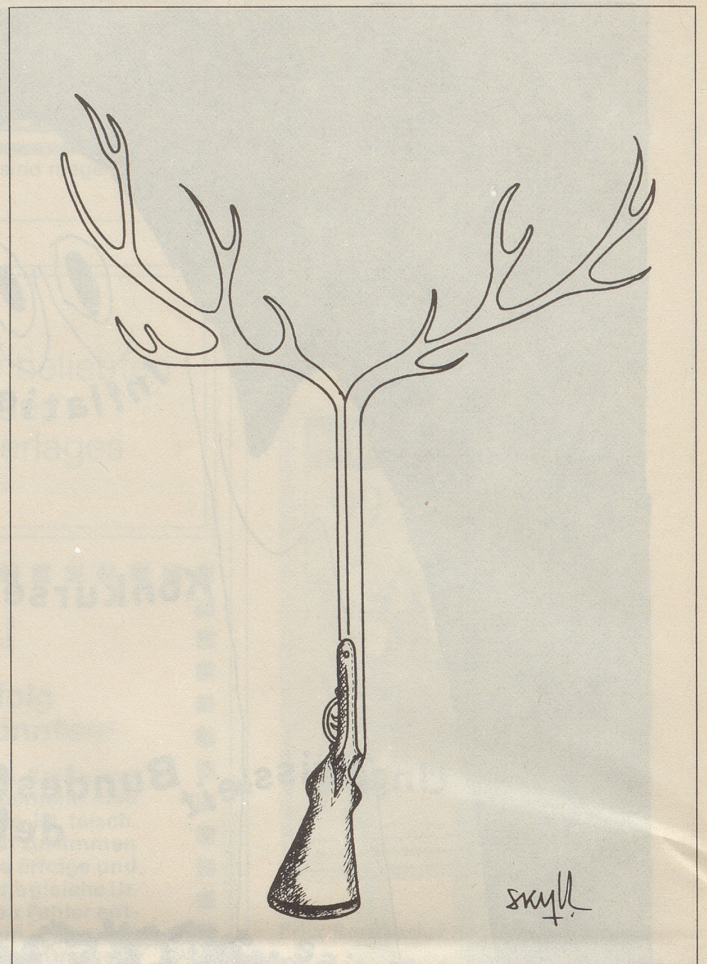
«Er ist noch gar nicht geboren!»
«Dann wissen Sie aber gar nicht, ob es ein Mädchen oder einen Sohn gibt.»

«Eben! Das verdoppelt nur unsere Sorgen.»

*

Die Weisheit des Märchens kennt solche Menschen: «Die kluge Else sah im Keller eine Kreuzhacke, welche der Maurer hatte liegen lassen. Da fing sie zu weinen an: Wenn ich den Hans heirate und wir kriegen ein Kind, und das wird einmal gross, und wir schicken es in den Keller, um Bier zu zapfen, so fällt ihm die Kreuzhacke auf den Kopf und schlägt es tot.»

Da sass sie und weinte.



**Schenker
Storen
- ein Begriff
für
Qualität** Emil Schenker AG
5012 Schönenwerd

Vertretungen Basel, Bern, Biel,
Camorino, Genève, Neuchâtel,
Chur, Solothurn, Fribourg,
Lausanne, Luzern,
St. Gallen, Sion,
Winterthur, Zürich

Pünktchen auf dem i

Shopping öff